in der Reisetasche steckt ... Ja, da ist auch das rote T-Shirt. Am besten ist es, wenn ich im Stall immer die gleichen Sachen anziehe, dann muss man sie nicht jeden Tag waschen. Nur – was mache ich mit den Schuhen? Ich hätte doch lieber auf Mami hören sollen. Die wollte unbedingt, dass ich noch mehr Klamotten mitnehme.

»Tom, wo ist das Bad?«, rufe ich durch den Türspalt.

»Gleich neben dir«, kommt es dumpf zurück.

Das Bad ist ein bisschen altmodisch; die Kacheln sind braun gemustert und die Badewanne ist gelb-orange. Man muss die Augen zukneifen, damit es einen nicht umhaut. Sogar das Wasser ist rostrot. Aber es ist warm und als ich eine Weile an meinen Händen herumgeschrubbt habe, riechen sie nur noch ganz schwach nach Pferd.

Ich fühle mich wieder frisch und sauber, als ich mich an den Küchentisch setze, aber Tom rümpft die Nase. »Puh!«, sagt er. »Ich glaub, ich bin im Stall.«

»Ja, wir sind hier eben auf einem Pferdehof, da duftet es nicht grad nach Rosen«, sagt Tante Christel. »Morgen gebe ich dir einen Kittel und ein Tuch für deine Haare. Ein paar alte Gummistiefel hab ich auch noch gefunden. Wenn wir sie mit Zeitung ausstopfen, müssten sie dir eigentlich passen.«

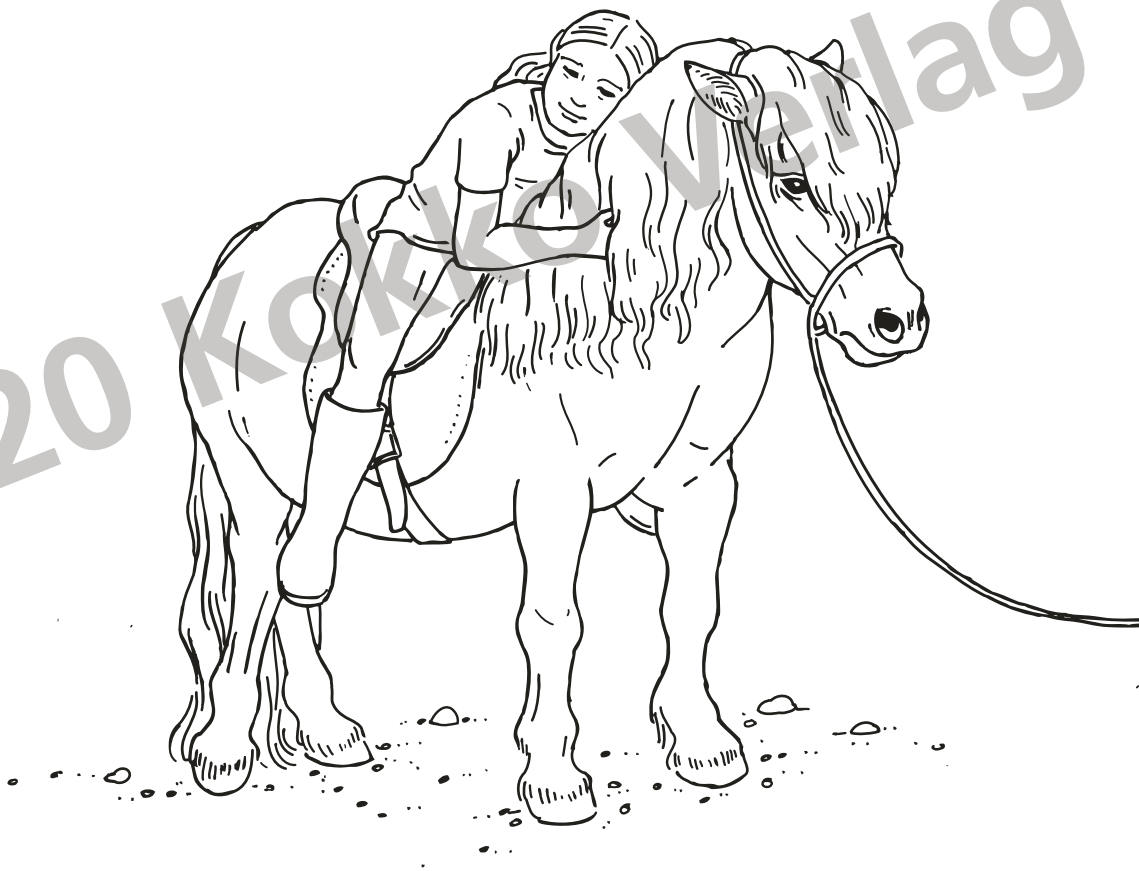
Tom futtert, als wär er am Verhungern. Ich habe nach einem halben Stück Kuchen schon genug und rutsche auf dem Stuhl hin und her. Ich will endlich reiten!

Dann ist es soweit. Tante Christel legt eine weiche Decke auf Hannas Rücken und darauf einen kleinen Sattel. Sie befestigt den Sattelgurt und kürzt die Steigbügel auf meine Beinlänge. Dann hebt sie mich aufs Pony. Hanna macht einen Satz und wiehert kurz.

Tante Christel legt ihr die Hand auf die Blesse und sagt: »Nur ruhig, altes Mädchen.«

Ich beuge mich vor und flüstere Hanna ins Ohr: »Ich bin deine Freundin, ich mag dich.«

Sie zuckt mit dem Ohr und versucht, den Kopf zu drehen, damit sie mich anschauen kann. Dann trottet sie los. Tante Christel führt sie am Zügel. Wir gehen einmal um den ganzen Platz herum.





Copyright © 2020 KoKo Verlag
Copyright © 2020 KoKo Verlag

»Warum denn nicht? Wegen der Zecken oder was? Wir sind doch geimpft.«
»Kiki, im Wald kann es gefährlich sein.«
»Ach was. Du hast immer Angst.«
Tom holte tief Luft und bekam wieder mal rote Ohren. »Es gibt Füchse, die haben Tollwut. Du könntest dich auch verlaufen. Und dann laufen manchmal böse Menschen im Wald herum.«
Ich tippte mit dem Finger an die Stirn. »Das glaubst du selber nicht. Mir tut doch keiner was.«
Da sah er mich ganz erschrocken an und sagte: »Hoffentlich hast du recht.«

# TOM

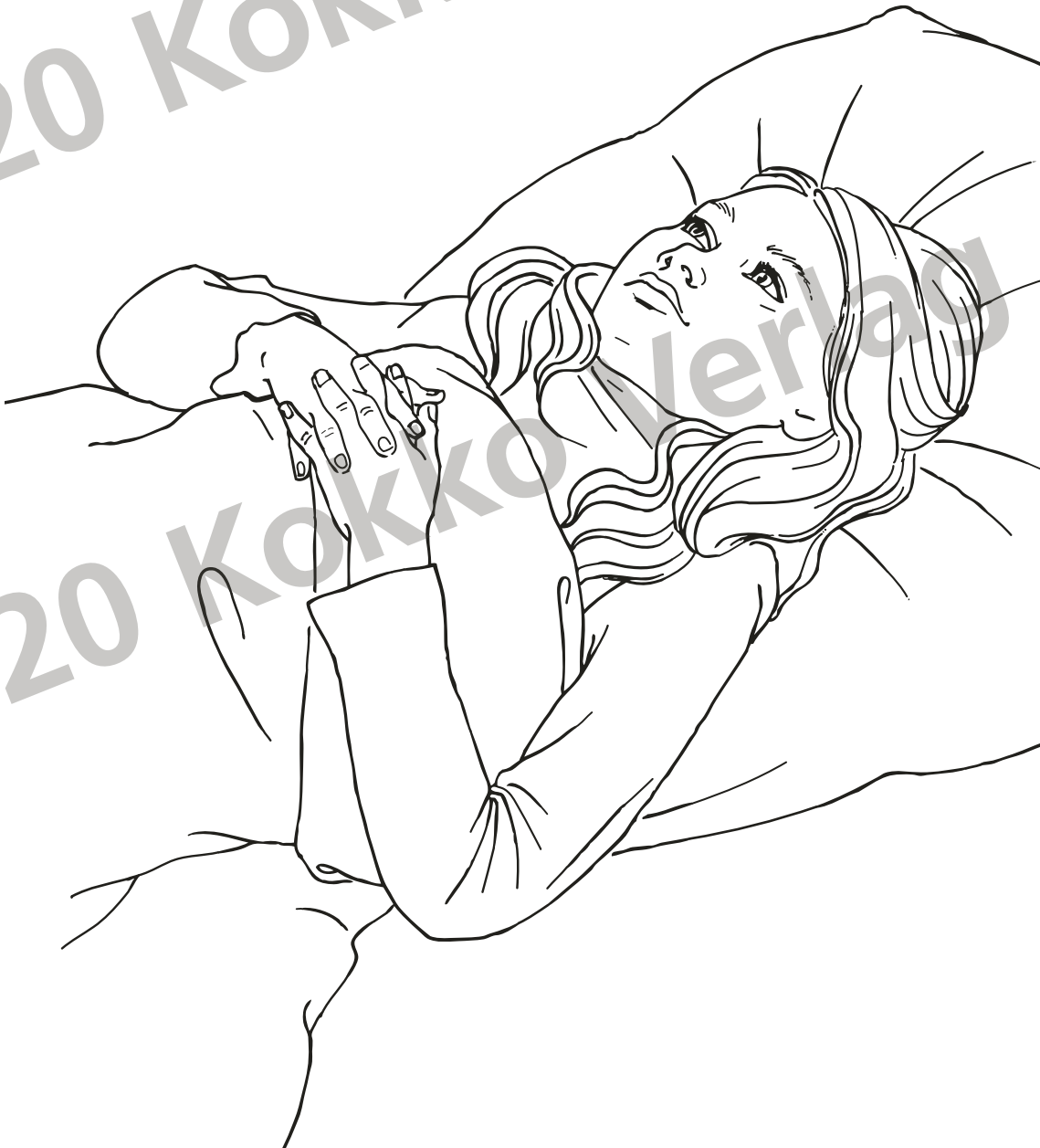
## 19

Kiki ist furchtbar leichtsinnig. Wenn Ma wüsste, dass Tante Christel gar nicht richtig auf sie aufpasst, hätte sie keine ruhige Minute. Neulich ist Kiki vom Pony gefallen, noch dazu in einen Bach, aber Tante Christel hat nur gelacht und gesagt: »Ist ja nichts passiert.« Es hätte aber auch schiefgehen können und dann? Mir ist ganz schlecht, wenn ich daran denke.
Jetzt suche ich Kiki schon seit einer Stunde und kann sie nicht finden. Mit dem Pony kann sie nicht weg sein, denn die Hanna grast friedlich auf der Weide. Sie ist auch nicht bei Tante Christel, denn die ist vorhin mit Onkel Bernd nach München zum Einkaufen gefahren.
Wo kann Kiki nur sein? Ich habe überall nachgeschaut. Ihre Turnschuhe sind auch nicht zu finden. Am Brunnen liegt ein halber Kranz aus Margeriten und Löwenzahnblüten. Wieder mal echt Kiki – macht nichts zu Ende. Rennt mittendrin weg!
Heute Morgen haben wir uns gezankt. Sie wollte, dass ich zuschaue, wie sie reitet, aber das war mir zu langweilig. Ich wollte lieber das spannende Abenteuerbuch weiterlesen. Zuerst habe ich mich zu Kiki auf die Wiese gesetzt, aber die kann ja keinen Augenblick stillhalten. Sie muss dauernd reden, fragen, kichern; sie kitzelt mich mit Grashalmen, sie wirft mir Kletten ins Haar – es ist zum Verzweifeln!



Copyright © 2020 Kokko Verlag

»Wie kannst du nur so dumm sein? Das weiß man doch, dass man nicht mit einem fremden Mann in den Wald geht!«, hat Tante Christel geschrien.
Die Erwachsenen sind manchmal schwer zu verstehen. Allein darf ich nicht in den Wald, und mit einem erwachsenen Mann erst recht nicht.
Aber jetzt weiß ich auch, warum. Onkel Bernd hat es mir erklärt. Manche Menschen sind krank im Kopf. Es macht ihnen Spaß, wenn sie anderen wehtun. Vielleicht war dieser Mann so einer. Ich hatte ja auch irgendwie Angst vor ihm. Wenn er wirklich krank im Kopf ist und Böses vorhat, muss man auf ihn aufpassen. Sonst tut er Kindern weh.
Vor einem halben Jahr ist hier im Wald sogar ein Mädchen umgebracht worden! Und jetzt will die Polizei wissen, ob es vielleicht derselbe Mann ist. Ein Polizist kam und hat mir fast ein Loch in den Bauch gefragt: »Wie hat der fremde Mann ausgesehen? Was hat er angehabt? Wie war seine Stimme? Seine Haare? Seine Augen? Wie alt war er? Hat er normales Deutsch gesprochen?«
Dabei hat der Polizist nicht mal selber normales Deutsch gesprochen. Ich konnte ihn kaum verstehen. Die mit ihrem Bayrisch!
Ich bin so froh, dass Tom bei mir ist. Er schimpft nicht, er tröstet mich, wenn ich wieder weinen muss. Er hat versprochen, dass er Mami und Paps nichts davon petzt, sonst holen sie mich sofort weg, und ich will doch noch reiten!
Tom hat zu mir gesagt: »Das war prima, dass du gleich zur Höhle gerannt bist!« Also habe ich doch nicht alles falsch gemacht. Als Tom mir die Gutenachtgeschichte vorlas, hat er mir nachher übers Haar gestrichen und gesagt: »Gott hat uns geholfen.« Dabei habe ich Gott noch nicht mal darum gebeten – ich kenn ihn ja nicht.





Copyright © 2020 Kokko Verlag